

Karl Vocelka

Geschichte Österreichs

Kultur – Gesellschaft – Politik

UB INNSBRUCK



+C142198603

WILHELM HEYNE VERLAG

Umwelthinweis:
Dieses Buch wurde auf chlor-
und säurefreiem Papier gedruckt.



3. Auflage

Taschenbucherstausgabe 09/2002
Copyright © 2000 Verlag Styria, Graz, Wien, Köln
<http://www.heyne.de>
Printed in Germany 2004
Umschlaggestaltung: Hauptmann und Kampa
Werbeagentur, CH-Zug
Druck und Verarbeitung: RMO-Druck, München

INHALT

Vorwort	7
Was heißt Österreich? – Zur Frage der österreichischen Identität	9
Der Anteil Österreichs an den urgeschichtlichen Kulturen	18
Kelten und Römer	26
Völkerwanderung und Besiedlung	36
Die Christianisierung Österreichs	41
Landeswerdung unter den Babenbergern	46
Lebenswelten des Mittelalters	57
Die Habsburger des späten Mittelalters	64
Die feudale Gesellschaft und ihre Krisen	72
Die Rolle der Frau in der feudalen Gesellschaft	84
Die Juden in der feudalen Gesellschaft	90
Aufstieg der Habsburger zur „Großmacht“	95
Länderteilung und Bruderzwist	100
Reformation und Gegenreformation	107
Auseinandersetzung mit den Osmanen („Türkengefahr“)	119
Lebenswelten der Frühen Neuzeit	127
Barocker Absolutismus und höfische Gesellschaft	140
Merkantilismus und Protoindustrialisierung	150
Das Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus	154
Österreich und Napoleon	167
Der Wiener Kongress	174
Kultur zwischen Aufklärung und Biedermeier	179
Die Industrialisierung und ihre Folgen	188
Der Vormärz	194
Die Revolution 1848	198
Der Neoabsolutismus	206
Liberales Zwischenspiel	216
Lebenswelten des 19. Jahrhunderts	221
Die Rolle der Frau in der industriellen Gesellschaft	227
Nationalitätenkampf	233
Die Bildung politischer Parteien	240
Der Abgang einer Großmacht	247
Der Habsburger Mythos des 19. Jahrhunderts	252

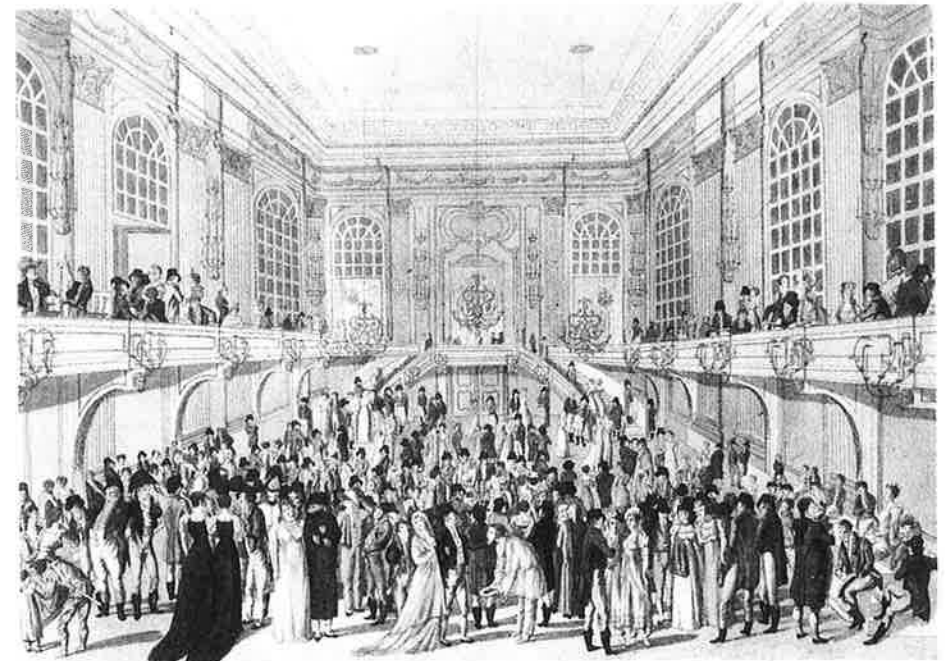
Der Wiener Kongress

Napoleon hatte die Revolution überwunden, aber auch einige ihrer Errungenschaften in Europa im Zuge seiner aggressiven Eroberungspolitik verbreitet. Der Sieg der konservativen Mächte über Napoleon führte also einerseits politisch zu einer Zurückdrängung progressiver Ansätze, andererseits wurden die Grenzen der Staaten wieder hergestellt, die durch die napoleonische Großmachtpolitik verändert worden waren. Aufschlussreich ist die Beurteilung der Großmachtspolitik Napoleons in der österreichischen Geschichtsschreibung, sie wird – sehr im Gegensatz zur aggressiven Expansionspolitik der Habsburger – stets negativ beurteilt. Der Wiener Kongress – nach dem Westfälischen Frieden 1648 der zweite große Friedenskongress Europas – ging ans Großreinemachen. Die Vertreter der Siegermächte setzten sich in Wien zusammen. Russland war durch Zar Alexander I. und Graf Nesselrode, Preußen durch König Friedrich Wilhelm III. und Fürst Hardenberg, England durch den Viscount Castlereagh und den Duke of Wellington, Österreich durch Kaiser Franz und Metternich vertreten. Das besiegte Frankreich unter Talleyrand hatte es geschafft, sich ebenfalls in den Kreis der Großmächte zu integrieren. Zweifellos dominierend war Metternich, den man als den „Kutscher Europas“ oder den „Dirigenten des europäischen Konzerts“ bezeichnete. Sein reaktionäres Weltbild prägte den Kongress, der dadurch viele Chancen zu einer positiven Integration moderner Strömungen versäumte. Unterstützt wurde er von dem Publizisten Friedrich von Gentz, der sein engster Mitarbeiter war. Große Konflikte und Spannungen kennzeichneten den Beginn der Verhandlungen, die durch die „Hundert Tage“ Napoleons unterbrochen wurden. Napoleon hatte

Clemens Lothar Metternich (1773–1859)

Der aus dem Rheinland stammende Aristokrat trat in den österreichischen diplomatischen Dienst und heiratete eine Enkelin des Staatskanzlers Kaunitz. Er war maßgeblich an der Verehelichung Marie Louises mit Napoleon beteiligt. Die Stunde seines großen Triumphes war der Wiener Kongress. Außenpolitisch vertrat er die Interventionspolitik der Heiligen

Allianz, innenpolitisch war das System Metternich durch die Unterdrückung aller liberalen und nationalen Ideen charakterisiert. Seit 1821 führte er den Titel Staatskanzler, nach der Thronbesteigung Ferdinands I. 1835 erhöhte sich sein Einfluss noch weiter: 1848 musste er vor der Revolution nach England fliehen, kehrte aber 1851 nach Österreich zurück.



„Der Kongress tanzt.“ Maskenball im Wiener Redoutensaal.

sein Exil auf der Insel Elba verlassen und wieder Truppen um sich gesammelt. Sein Siegeszug durch Frankreich wurde allerdings in der Schlacht von Waterloo 1815 endgültig gestoppt, er wurde daraufhin auf der Insel St. Helena interniert. Jetzt gingen die Verhandlungen etwas zügiger vonstatten. Bekannt ist, dass dieser Kongress mit großen Festen und Feiern verbunden war. Man kann sich auch gut vorstellen, dass man nach einer so langen Periode der Kriege Lust auf Vergnügungen aller Art empfand. Das Urteil, das man dem Fürst Charles Joseph de Ligne zuschreibt: „Le congrès danse beaucoup, mais il ne marche pas“ (Der Kongress tanzt viel, aber er marschiert nicht voran), bleibt erhalten, doch sollte es nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass mit dem Wiener Kongress eine hart erarbeitete Friedensordnung entstanden war, die in vielen Bereichen bis zum Ersten Weltkrieg bestehen blieb.

Die Grundidee des Wiener Kongresses war die Restauration. Europa sollte wieder so hergestellt werden, wie es vor der Französischen Revolution ausgesehen hatte. In Frankreich wurde die Monarchie unter der bourbonischen Dynastie wieder errichtet, die Gebietsveränderungen aus der Zeit zwischen 1789 und 1815 wurden rückgängig gemacht.

Für die Habsburgermonarchie war dieser Prozess der Restauration mit einigen Annehmlichkeiten verbunden. Unter der Leitung Metternichs, eines sicherlich

Einschluss derjenigen Teile der Habsburgermonarchie, die zum Reich gehört hatten (Erbländer, Italien, Böhmen), oder ein Zusammenschluss ohne die von den Habsburgern regierten Gebiete. Die erste Möglichkeit wäre katholisch-habsburgisch dominiert gewesen und wurde als großdeutsche Lösung bezeichnet. Verwirrenderweise wird das Wort „großdeutsch“ als Parteirichtung später für jene angewandt, die Österreich an das deutsche Kaiserreich anschließen wollten. Dem stand mit der sogenannten kleindeutschen Lösung die Vorstellung gegenüber, man solle die deutschen Territorien (ohne jene innerhalb der Habsburgermonarchie) unter der protestantisch-preußischen Führung der Hohenzollern zusammenfassen. Langfristig verwirklichte die deutsche Einigung im 19. Jahrhundert das zweite Modell, allerdings wurde im Wiener Kongress noch der großdeutsche Weg eingeschlagen. Man gründete den Deutschen Bund, in dem sich 35 souveräne Fürsten und vier freie Städte zusammenschlossen. Dieser umfasste im Wesentlichen die Gebiete des alten Reiches (also unter Einschluss der habsburgischen Gebiete); die Präsidentschaft im Bundestag in Frankfurt am Main hatte der österreichische Gesandte. Die Bundesakte dieses Deutschen Bundes war Bestandteil der Kongressakte, also des Schlussprotokolls des Wiener Kongresses.

Auf dem Wiener Kongress wurde auch die Heilige Allianz ins Leben gerufen, in der sich die konservativen Monarchen Europas – der protestantische König von Preußen, der orthodoxe Zar von Russland und der katholische Kaiser von Österreich – zusammenschlossen, um die (konservative) Ordnung Europas aufrechtzuerhalten. Man versuchte damit der Verbreitung der Ideen der Aufklärung und der Französischen Revolution einen Riegel vorzuschieben. Mit Ausnahme der Türkei und (überraschenderweise) des Papstes traten alle anderen Staaten diesem Bündnis bei. In der Folgezeit kam es zu einer Interventionspolitik des Bündnisses, das bestrebt war, jeden Aufruhr, von dem man immer fürchtete, er könnte der auslösende Funke im eigenen Herrschaftsgebiet sein, im Keim zu ersticken. Parallel zu dieser Interventionspolitik im Äußeren (Spanien, Neapel) unterdrückte man im Inneren alle liberalen und nationalen Ideen.

Kultur zwischen Aufklärung und Biedermeier

Wie in vielen anderen Bereichen – in der Politik und in der Wirtschaft – stellte die Mitte des 18. Jahrhunderts eine große Zäsur in der Kultur dar. Die barocke Verschwendung wich einer nüchternen Zweckmäßigkeit, die Öffnung der Kultur für immer breitere Schichten der Bevölkerung begann. Andererseits wurde die schon seit der Barockzeit merkbare Hinorientierung der Künstler zum Zentrum, dem Habsburgerhof in Wien, immer stärker. Die Unterscheidung ist klar: Wien, der Hof, ist das Zentrum, der Rest ist Provinz (dieses Wort bekommt nun mehr und mehr einen negativen Beigeschmack). Andere Zentren spielten eine untergeordnete Rolle, die Hauptstädte der Länder (Prag, Budapest etc.) wurden in dieser Zeit der Zentralisierung marginalisiert, manche andere kulturellen Brennpunkte, wie Salzburg und Venedig, der Monarchie einverleibt, standen im Schatten der Reichshauptstadt und wurden vernachlässigt. Wesentlich geprägt war das Jahrhundert zwischen 1740 und 1848 durch die Einflüsse der Aufklärung und dann ab der Jahrhundertwende durch die Romantik. Mit der Biedermeierkultur, die Elemente beider Geistesströmungen in sich trägt, entstand eine als spezifisch „österreichische“ oder noch spezifischer „Wiener“ Kultur bezeichnete Strömung. Die Aufklärung hatte sich in den habsburgischen Ländern weniger im Bereich der Philosophie und der Kultur als in den praktischen Reformen manifestiert: Die kameralistischen und juristischen Reformen des aufgeklärten Absolutismus waren ebenso Ausdruck dieser Geisteshaltung wie die weitgehende Umgestaltung des Erziehungssystems inklusive der Universitäten. Dies hatte etwa zu einem verstärkten Interesse an Naturwissenschaften (Tiergarten Schönbrunn, botanischer Garten durch Nikolaus von Jacquin, verschiedene Expeditionen und Ankauf der berühmten florentinischen Sammlung des Jean de Baillou durch Franz Stephan) geführt.

Einen wesentlichen Anteil an der Veränderung der intellektuellen Situation der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatten die Freimaurer. Ursprünglich aus England stammend, fanden ihre Bestrebungen über die Niederlande und Schlesien Eingang in den habsburgischen Herrschaftsbereich. 1742 wurde die erste Loge in Wien gegründet, später kamen weitere hinzu, die bekannteste war sicherlich die „Zur wahren Eintracht“. 1784 wurde eine Große Landesloge ins Leben gerufen.